



Amistad

heißt Freundschaft

Bolivienpartnerschaft der Katholischen
Jugend im Bistum Trier

Partnerschaft der katholischen Jugend im Bistum Trier

Tänze aus Bolivien

Partnerschaft kennt viele Gesichter!





Amistad

heißt Freundschaft

Bolivienpartnerschaft der Katholischen
Jugend im Bistum Trier

Der Caporales-Tanz

Der „Caporales-Tanz“, oder auch „Tanz der Caporales“ entstand um die 1970er Jahre in La Paz in Bolivien. Hintergrund und Inspiration des Tanzes ist die Sklaverei. Während der Kolonialzeit brachten die Spanier auch Westafrikaner als Sklaven in das heutige Bolivien, um diese in den Silberminen und später in den subtropischen Yungas (=Gebiet zwischen Anden und Regenwaldgebieten) auf Bananen- und Baumwollplantagen arbeiten zu lassen. Es entwickelte sich der afrobolivianische Tanz „Saya“, aus welchem später der Caporales hervorging. Porträtiert wird der Sklavenaufseher oder Vorarbeiter, der Caporal, der die anderen Sklaven mit der Peitsche zu mehr Arbeit antreibt. Zu ihm gehört die weibliche Sklavin, die sogenannte Cholita. Dargestellt wird der Caporal durch seine hohen Stiefel, die mit sehr vielen Schellen versehen sind. Dazu trägt er in der Regel eine Maske und eine Peitsche. Zum Kostüm der Cholita gehören vor allem elegante Kleider. Da der Caporales aber ein relativ junger Tanzstil ist, wird die Kleidung teils beliebig modernisiert.

Die Chacarera

Ursprünglich kommt die Chacarera aus Argentinien. Allerdings ist dieser Tanzstil in den letzten Jahrzehnten wieder so populär geworden, dass die Chacarera nun auch in Bolivien stärker verbreitet ist. Begleitet wird die Chacarera in der Regel von ihrem gleichnamigen Musikstil. Dieser wird geprägt durch das Spiel von Gitarre, Violine, Akkordeon und Bombo. Da es bei der Chacarera thematisch um das Werben beim Gegenüber geht, wird der Tanz folglich in Paaren getanzt. Bei der Chacarera geht es weniger um Körper- als um Augenkontakt. Daher wird er auch oft als großer Kontrast zum Tango gesehen. Getanzt wird bei der Chacarera in einem imaginären Rechteck, in dem verschiedene choreographische Bilder ausgeführt werden.



Amistad

heißt Freundschaft

Bolivienpartnerschaft der Katholischen
Jugend im Bistum Trier

Die Cueca

Ein weiterer typisch südamerikanischer Tanz ist die Cueca. In Chile und in Bolivien ist die Cueca sogar offizieller Nationaltanz. Besonders in Bolivien gibt es mehrere verschiedene Formen der Cueca. In ihren Grundmustern sind sie sich jedoch alle gleich: Getanzt wird in Paaren in einem Halbkreis umeinander, und jeder hat ein Taschentuch in der rechten Hand. Ebenfalls gleich ist bei allen Ausprägungen der 6/8-Takt. Besonderes Aufsehen erregte die Cueca, als während des Pinochet-Regimes Frauen um ihre „verschwundenen“ Angehörigen trauerten, indem sie sich ein Bild des Vermissten um die Brust hingen und die Cueca alleine ausführten. Der Popsänger Sting hat diese Thematik in seinem Lied „They Dance Alone“ aufgegriffen.

Eine detaillierte Informationssammlung finden sie unter dem folgenden Link:

<http://www.musik-for.uni-oldenburg.de/lateinamerika/kurs2016/pdf/cueca.pdf>

Tinku

"Tinku" bedeutet in der Sprache der Quechua "Begegnung". Der Tinku ist ein traditioneller Tanz mit kämpferischen Hintergrund, der im Norden von Potosí und im Süden von Oruro bekannt ist und aufgeführt wird. Dabei treffen sich Dorfgemeinschaften, die "ayllus", um ihre Kräfte aneinander zu messen. Das dabei oftmals vergossene Blut (la ch'alla) ist nach der andinen Weltanschauung von elementarer symbolischer Bedeutung, gilt es doch als Opfer für die Mutter Erde, die *pachamama*, und als Bitte um eine ertragreiche Ernte. Dieser Schlagabtausch ist jedoch strikten Regeln unterworfen: In dem Augenblick, in dem die Überlegenheit der einen Seite zu deutlich wird und die andere zu besiegen droht, treten die Frauen des *ayllu* gruppenweise vor die Männer und die Auseinandersetzung kommt zum Erliegen. Der Tinku des Karnevals von Oruro spiegelt tänzerisch dieses Aufeinandertreffen der Dorfgemeinschaften und deren Struktur wider; so findet man z.B im Block der Tänzer die Dorfautorität, den *tata mayor*, die ledigen Frauen und Männer, die *imilla wawas* und *lloqhallas* oder das stilisierte Pfluggespann. Die federgeschmückten ledernen Helme der Tänzer, die sogenannten *monteras*, erinnern dabei an die Helme der spanischen Eroberer.